

Mutmaßlicher Mord an Roland Krenn: Prozess beginnt am 19. April

In einem der spektakulärsten Salzburger Kriminalfälle soll sechs Tage vor einem Geschworenengericht verhandelt werden. Ein Musiker (24) und seine Ex-Freundin (20) sollen den vermögenden Salzburger Akademiker ermordet haben. Ebenfalls angeklagt wegen Anstiftung zum Mord: ein Gastwirt (29) aus Oberösterreich.



SN/polizei

Es ist wohl der Prozess des Jahres in Salzburg: Weil sie den 63-jährigen Lebemann Roland Krenn im Juli 2016 in dessen Villa in Salzburg-Hellbrunn in Raubabsicht ermordet haben sollen, stehen ein Flachgauer Musiker (24), seine inzwischen ehemalige Freundin (20) sowie ein Gastwirt (29) aus dem Innviertel ab 19. April am Landesgericht vor einem Geschworenensenat (Vorsitz: Richter Christian Ureutz).

Es wurden insgesamt gleich sechs Prozesstage angesetzt: Neben dem 19. April soll auch am 24. und 25. April sowie am 2., 3. und 8. Mai jeweils ganztägig verhandelt werden.

Gericht beraumte sechs Verhandlungstage an

Laut Anklage von Staatsanwältin Sabine Krünes sollen der zuletzt arbeitslose Musiker und seine damalige Freundin am Abend des 19. Juli dem damals betrunkenen Roland Krenn gezielt ein schweres Beruhigungsmittel verabreicht haben. Konkret seien die aufgelösten Tabletten in Schokopralinen gemischt worden - die Pralinen habe Krenn dann gegessen. Anschließend soll das Duo Krenn gefesselt, ihm den Mund zugeklebt und den betäubten 63-Jährigen liegen gelassen haben. Später habe der Musiker dem bereits toten Opfer noch einen Sack über den Kopf gezogen.

Der Musiker und seine damalige Freundin hätten in Raubabsicht gehandelt. Zu Mord und Raub an dem begüterten Krenn habe sie der Gastwirt angestiftet, bei dem der Musiker 10.000 Euro Schulden gehabt habe. Allen drei Angeklagten lastet die Staatsanwältin auch noch Einbruchsdiebstahl an: Demnach ließen sie aus der Villa des zu diesem Zeitpunkt bereits toten Salzburgers zahlreiche Wertgegenstände mitgehen.



Leiche von Roland Krenn wurde in einem Schweinestall entdeckt

Die Leiche Krenns, der schon bald nach dem 19. Juli 2016 als vermisst galt, wurde erst am 12. Mai 2017 bereits massiv verwest im Schweinestall des Anwesens des Gastwirts entdeckt.

Der erstangeklagte Musiker (Verteidiger: RA Franz Essl) gibt zu, Krenn damals in Raubabsicht betäubt, gefesselt und geknebelt zu haben. Er habe den 63-Jährigen aber definitiv nicht töten wollen.

Die wegen Beihilfe mitangeklagte Ex-Freundin des Flachgauers, verteidigt von RA Kurt Jelinek, weist hingegen sämtliche Vorwürfe zurück. Sie werde vom Musiker völlig zu Unrecht belastet, an den Taten mitgewirkt zu haben.

Ebenfalls nicht geständig ist der Innviertler Gastwirt (Verteidiger: RA Jörg Dostal): Dieser habe laut seinem Anwalt mit dem Tod Krenns überhaupt nichts zu tun. Die Leiche sei ihm auf seinem Anwesen schlichtweg untergeschoben worden.

Zum Prozess sind vier Gutachter geladen, zudem hat allein die Staatsanwaltschaft bisher acht Zeugen beantragt.

Den männlichen Angeklagten droht im schlimmsten Fall lebenslange Haft

Die Staatsanwaltschaft beantragte im Fall des Musikers neben einer Verurteilung im Sinne der Anklage zusätzlich dessen Einweisung in eine Anstalt für zwar zurechnungsfähige, aber höhergradig geistig abnorme Rechtsbrecher. Dem 24-Jährigen sowie dem Gastwirt drohen zehn bis 20 Jahre oder lebenslange Haft; der 20-jährigen Frau - sie ist strafrechtlich eine "Junge Erwachsene" - drohen im fall einer Verurteilung maximal 15 Jahre Gefängnis.

Die Hinterbliebenen des Opfers - dessen zwei Schwestern - werden von RA Stefan Rieder über die Opferhilfeeinrichtung "Weißer Ring" vertreten.

